



DIALOG FORUM | Schillerstraße 59 | D-10627 Berlin
T: +49 30 26931460 | www.forumdialog.eu | Redaktion@forumdialog.eu

Presseschau, 12. bis 18. Oktober 2023

In den letzten Tagen waren Öffentlichkeit und Medien in Polen ganz und gar von einem Thema beherrscht: den Wahlen zu Sejm, Senat und dem Referendum. Es steht fest, dass diese Wahlen einen neuen Rekord bei der Wahlbeteiligung in der Zeit des demokratischen Polen seit 1989 gebrochen haben; 74,38 Prozent der Wahlberechtigten gingen zu den Urnen. Beim Referendum gaben jedoch nur 40,91 Prozent der Wahlteilnehmer ihre Stimme ab, womit das Referendum ungültig ist. Die Partei Recht und Gerechtigkeit (PiS) gewann mit 35,38 Prozent die einfache Mehrheit, hat aber keine reale Chance auf die Regierungsbildung, selbst wenn sie sich auf eine Koalition mit der Konfederacja (Konföderation) einigen könnte. Um die absolute Mehrheit im Sejm zu erreichen, benötigt Recht und Gerechtigkeit 231 Mandate, hat aber gemeinsam mit der Konföderation nur 212 Sitze gewonnen. Daher ist der tatsächliche Sieger dieser Wahlen die demokratische Opposition, bestehend aus der Bürgerkoalition (KO), dem Dritten Weg und der Neuen Linken, die gemeinsam 53,71 Prozent der Stimmen und 248 Mandate gewannen. Die größte Überraschung ist die Niederlage der Konföderation, die mit der Ansage in die Wahlen ging, „den Tisch umwerfen“ zu wollen, nämlich den, an dem die etablierten Parteien sitzen, aber ein Ergebnis erzielte, dass ihr nur einen bescheidenen Einzug in den Sejm verschafft: 7,16 Prozent. Zum Erstaunen vieler schnitt auch die Linke mit nur 8,61 Prozent sehr schwach ab. Die Wahlen zum Senat gewann unzweideutig der oppositionelle Pakt Senacki (Senatspakt), der 65 Sitze erreichte, Recht und Gerechtigkeit gewann 34 Sitze in der Oberkammer. Besonders auffällig war die außerordentlich starke Wahlbeteiligung von Frauen und jungen Wählern; viele Umfragen zeigen, dass genau diese beiden Wählergruppen der Opposition den Wahlsieg sicherten und Polen die Rückkehr zu demokratischen Verhältnissen ermöglichten.

Recht und Gerechtigkeit, oder: Wie siegen, um zu verlieren

Obwohl die Partei Recht und Gerechtigkeit den gesamten Staatsapparat in ihren Wahlkampf einspannte, etwa indem sie die auf ihrer Seite stehenden öffentlichen Medien und die Nachrichtendienste einsetzte, die Inflation und Zinssätze geschickt manipulierte und auch die staatlichen Unternehmen zur Finanzierung ihres Wahlkampfes heranzog, schaffte sie es nicht, sich an der Macht zu halten. Die einfache Mehrheit bei den Wahlen wird nicht zu einer selbständigen Regierungsbildung reichen, und es gibt keinen Partner, mit dem PiS eine Koalitionsregierung bilden könnte. Daher hat die Partei keine Chance auf eine Mehrheit im Sejm. Dieser Pyrrhussieg von PiS wird in fast allen Medien diskutiert.

Dominika Wielowieyska ist in der *Gazeta Wyborcza* überzeugt: „Jarosław Kaczyński wurde von seiner eigenen Arroganz, seiner Radikalität und seiner Schmutzkampagne geschlagen, so dass PiS mit niemandem koalieren kann. Die Regierungspartei hat sich aus der politischen Mitte entfernt, war aggressiv, vermochte es nicht, irgendeine positive Zukunftsperspektive zu vermitteln. Das einzige, was sie zustande brachte, war, mit dem Armageddon zu drohen, sollte es zu einem Regierungswechsel kommen.“¹

Von der entgegengesetzten Seite kommt die Auslegung Jacek Karnowskis auf dem Portal *wPolityce.pl*: „Im Wesentlichen handelte es sich um einen mit Vergleichen arbeitenden Wahlkampf, dessen Aspekte, nebenbei gesagt selektiv und inkonsequent, im Sommer vorgestellt wurden, und der Recht und Gerechtigkeit davor bewahrte, von der Bürgerkoalition überholt zu werden. Hätte es nicht die präzedenzlose Mobilisierung auf der anderen Seite gegeben, die vorher nie politisch interessierte Gruppen erreichte, wäre das Ergebnis für PiS anständig und würde sogar eine Chance auf die Machterhaltung bieten. Diese Mobilisierung ist Thema für eine lange Diskussion, aber ganz sicher spielten dabei die Nichtregierungsorganisationen eine große Rolle, die möglicherweise von außen mit Geld unterstützt wurden. Es war keine vom Führungsstab der KO geleitete Operation, sondern es handelte sich um etwas sehr viel Größeres.“²

Für die *Rzeczpospolita* bewertete Bogusław Chrabota den Wahlkampf der Regierungspartei. „Indem PiS die Emotionen hochschlagen ließ, hat die Partei ihre eigene Niederlage herbeigeführt. Anstatt die eigenen Wähler zu mobilisieren, hat sie die Wähler der Gegner in Bewegung gesetzt. Sie beging eine ganze Reihe von Fehlern, darunter nicht zuletzt die Viktimisierung des Oppositionsführers. Dieses Theater des Hasses löste einen Reflex des Widerspruchs, des Mitgefühls und der Defensive aus. Und

¹ <https://wyborcza.pl/magazyn/7,124059,30311340,kulisy-porazki-pis-kaczynski-dwoch-rad-spin-doktora-nie-posluchal.html>

² <https://wpolityce.pl/polityka/667290-dlaczego-pis-nie-wygralo-wiekszosci-czy-moglo-wygrac>

Mateusz Morawiecki spielte bei dieser Darbietung die Hauptrolle, wobei er mit derart kuriosen Aussagen Geschichte machte wie etwa dem Vorwurf, Tusk wolle in Polen ein Lampedusa einrichten.“³

Im selben Blatt ergänzt Michał Szudrzyński: „Die von Jarosław Kaczyński geleitete Partei hat den Augenblick nicht mitbekommen, in dem sie das Gespür für die Gesellschaft verlor und sich in ihre eigene Blase einschloss. Sie war der Meinung, sie könne die Stimme der großstädtischen Wähler ignorieren. Aber gerade diese ließen sich mobilisieren und nahmen PiS die Macht.“⁴

Jakub Majmurek kommt in *Newsweek* zu dem Ergebnis: „Józef Piłsudski pflegte zu sagen: ‚Siegen und sich auf den Lorbeeren ausruhen – das ist die sichere Niederlage. Besiegt sein und sich nicht geschlagen geben – das ist der Sieg.‘ In Anbetracht der jüngsten Wahlen ließe sich dieser Aphorismus erweitern: ‚Mit derart schmutzigen und unehrlichen Mitteln kämpfen und verlieren – das ist eine komplette Schande.‘ PiS hat allen Anzeichen nach verloren, obwohl die Partei einen ausgesprochen populistischen Wahlkampf geführt hat, bei dem sie an die schlimmsten Ressentiments ihrer Wählerschaft appellierte und sich häufig einer offen rassistischen Sprache bediente.“⁵

Die Niederlage der Linken und der Konföderation

Die Linke und die Konföderation verzeichneten die stärksten Stimmenverluste im Verhältnis zu den Umfragen. Die Linke hat jedoch eine Chance auf die Beteiligung an der Regierungskoalition, dagegen muss sich die Konföderation mit achtzehn Oppositionsmandaten begnügen.

Am Wahlabend fasste Sławomir Mentzen aus der Parteileitung der Konföderation die Niederlage seiner Partei wie folgt zusammen: „Wir haben ein schlechteres Ergebnis erzielt, als von irgendjemandem erwartet. Wir wollten den Tisch umwerfen. Das ist uns nicht gelungen. Einen Augenblick lang hat er ein bisschen gewackelt, aber leider steht er immer noch, und PiS, PO [Bürgerplattform, die größte Partei der Bürgerkoalition; A.d.Ü.], Linke und das PSL [Polnische Volkspartei] sitzen immer noch daran.“⁶

Nach Auffassung der Politologieprofessorin Anna Wojciuk von der Universität Warschau: „Der Konföderation hat die Wahlbeteiligung eine Schlappe beigebracht. Parteien, die eine eng geschlossene, kleine Wählerschaft haben, gewinnen bei niedrigerer Wahlbeteiligung, aber sobald diese höher ist, wird ihr Wähleranteil relativ geringer.“⁷

³ <https://www.rp.pl/wybory/art39283751-boguslaw-chrabota-morawiecki-twarz-porazki>

⁴ <https://www.rp.pl/komentarze/art39279461-michal-szudrzyński-czym-pis-tak-mocno-wkurzył-polaków>

⁵ <https://www.newsweek.pl/opinie/kto-utworzy-rząd-grac-tak-nieczysto-i-przeprac-to-wyjatkowy-wstyd/8f27v9v>

⁶ <https://i.pl/w-tym-sztacie-nie-bylo-radosci-slawomir-mentzen-przebralismy/ar/c1-17986283>

⁷ <https://www.wysokieobcasy.pl/wysokie-obcasy/7,163229,30305671,prof-anna-wojciuk-kaczynski-moze-chciec-siac-zamet-ale-nie.html>

Marek Migalski sieht sich in der *Rzeczpospolita* die Niederlage der Konföderation genauer an: „Die Konföderierten haben schlicht den Nimbus der Originalität verloren und profitieren auch nicht länger von den Vorschusslorbeeren, die sie bei ihrem Erstauftritt auf dem politischen Jahrmarkt erhielten. Mit jeder Woche verwandelten sie sich mehr in die gewohnten Politiker von der Stange. [...] Sławomir Mentzen zeigte sich als unbeholfener Populist, der sich nichtmals an das Parteiprogramm erinnern konnte. Er zeigte sich als unreifer Politiker, der meint, die Welt sehe so aus wie auf TikTok, und alles lasse sich auf ein flottes Bonmot verkürzen.“⁸

Am linken Flügel des politischen Spektrums sagte Włodzimierz Czarzasty, Vorsitzender des Bundes der Demokratischen Linken, zu den Anhängern der Linken: „Nach achtzehn Jahre wird sich die Linke wieder an der Regierung beteiligen. Ich möchte euch sagen, dass uns das niemand nehmen wird. Unsere Forderungen werden Realität werden, denn dazu ist eine Partei da, um an die Macht zu kommen. Und einmal an der Macht, ihre Träume Realität werden zu lassen.“⁹

Beobachter sehen das Wahlergebnis der Partei etwas weniger enthusiastisch.

Arkadiusz Gruszczyński analysiert für die *Gazeta Wyborcza* das schwache Ergebnis der Linken: „Die Linke, deren Programm sich hauptsächlich an die Frauen richtete, wurde von einer ganzen Anzahl verschiedener Politiker und Politikerinnen repräsentiert. Sie wählte keine bestimmte Parteivorsitzende, sie ernannte keine Kandidatin für die Position der Ministerpräsidentin, was ein offenkundiger, ja der größte Fehler der Parteileitung um Czarzasty war. [...] Und damit noch nicht genug, der Slogan ‚Das Herz sitzt links‘ war inhaltsleer und unterschied sich irritierenderweise kaum von den weiß-roten Herzchen, die das Symbol des Wahlkampfes der Bürgerkoalition waren.“¹⁰

Bartosz Rydliński verweist in der *Rzeczpospolita* noch auf einen anderen Grund für die Niederlage der Linken: „Die Linke verhielt sich im zurückliegenden Wahlkampf, als sei sie Teil der Bürgerkoalition, wobei sie aber vergaß, dass sie keine entsprechende Koalitionsvereinbarung unterschrieben hat. Sie vergisst auch, dass sie ein gesondertes Wahlkomitee bildet und mit der KO um dieselben Sejmmmandate konkurriert.“¹¹

⁸ <https://www.rp.pl/wybory/art39283731-marek-migalski-konfederacja-wzlot-i-upadek>

⁹ <https://www.gazetaprawna.pl/wiadomosci/kraj/artykuly/9322498,wybory-2023-czarzasty-po-18-latach-lewica-wraca-do-wspolrzedzenia.html>

¹⁰ <https://wyborcza.pl/magazyn/7,124059,30311177,klapa-lewicy-moze-trzeba-wymienic-liderow.html>

¹¹ <https://www.rp.pl/publicystyka/art39286651-bartosz-rydliński-czy-włodzimierz-czarzasty-zrozumie-ze-jego-czas-zwyczajnie-minal>

Was weiter?

Freude über den Sieg und Enttäuschung über die Niederlage ebbt langsam ab, und in den Mittelpunkt rückt die Frage: Was wird Präsident Andrzej Duda (PiS) tun, der von heute an dreißig Tage zur Einberufung des neuen Sejms und zur Beauftragung mit der Regierungsbildung hat? Wen wird er damit beauftragen? Wie einige vorhersagen, die Partei mit der einfachen Mehrheit, also PiS? Oder aber, da er weiß, dass seine Partei keine wirkliche Chance hat, die Regierung zu bilden, die demokratische Opposition? Wird der Präsident seine Entscheidung im Interesse seiner Partei treffen oder zum Wohle der Mehrheit der polnischen Gesellschaft? Dies sind die aktuell von Publizisten, Politologen und Soziologen gestellten Fragen.

Die Politologin Anna Wojciuk ist im Gespräch mit der *Gazeta Wyborcza* optimistisch: „Kaczyński könnte Chaos stiften und den Präsidenten dazu bewegen wollen, ihn mit der Regierungsbildung zu beauftragen, aber ich bin mir nicht sicher, dass Andrzej Duda das tun wird. Ich halte es für wahrscheinlich, dass der Präsident jemanden von der Opposition beauftragen wird. Im Wählermandat zur Ausübung der Macht liegt die Stärke der Demokratie. Die Opposition hat deutlich mehr Stimmen gewonnen.“¹²

Małgorzata Paprocka, Staatssekretärin in der Kanzlei des Präsidenten, bemüht sich, im Gespräch mit dem Polnischen Radio die hochschlagenden Emotionen zu dämpfen: „Wie auch immer sich diese Regierung zusammensetzen wird, wird es dem Präsidenten zweifelsohne an Zusammenarbeit gelegen sein, so dass er seine Politik weiterführen kann, deren Ziel vor allem das Wohl unseres Staates und seiner Bürger ist.“¹³

Wojciech Sadurski, Professor für Rechtsphilosophie an den Universitäten Sydney und Warschau, erklärt: „Die einzige, ehrlichste und für Polen gute Zusammenarbeit ist diejenige mit der Partei, die als einzige die Möglichkeit hat, ein Vertrauensvotum in Übereinstimmung mit Artikel 154, Absatz 2 der Verfassung zu gewinnen. So zu handeln, entspricht nicht nur der Logik des parlamentarischen Systems: Die Regierung muss die Sejmmehrheit und damit die Mehrheit der Wähler auf ihrer Seite haben. So zu handeln, verschafft auch Andrzej Duda keine schlechte Position zur Zusammenarbeit mit einer ihm doch kritisch gegenüberstehenden zukünftigen Regierung. Die Kohabitation Duda-Tusk kann sich für Polen nur dann günstig entwickeln, wenn sie nicht mit einem feindlichen Akt des Präsidenten gegenüber der neuen Sejmehrheit beginnt. Ein solcher feindlicher Akt wäre, wenn er sich für die

¹² <https://www.wysokieobcasy.pl/wysokie-obcasy/7,163229,30305671,prof-anna-wojciuk-kaczynski-moze-chciec-siac-zamet-ale-nie.html>

¹³ <https://i.pl/komu-prezydent-andrzej-duda-powierzy-misje-sformulowania-rzadu-prezydencka-minister-malgorzata-paprocka-zabrala-glos/ar/c1-17995499>

zweite Option entschiede: Wenn er die PiS-Partei mit der Regierungsbildung beauftragen würde, weil sie die einfache Mehrheit gewonnen hat.“¹⁴

Jacek Karnowski schreibt auf *wPolityce.pl*: „Worauf alles hinweist, geht die Vereinigte Rechte jetzt in die Opposition. Sie sollte das mit Würde tun. Selbst wenn theoretisch eine andere Zusammensetzung der Regierung als eine Koalition als KO, Drittem Weg und Linker vorstellbar ist, wird das meiner Meinung nach diesmal nicht der Fall sein. Der Druck von außen ist zu stark.“¹⁵

Arkadiusz Gruszczyński konzentriert sich in der *Gazeta Wyborcza* darauf, was passieren wird, wenn der Präsident seine Entscheidung getroffen hat: „Selbst wenn Andrzej Duda endgültig die demokratische Opposition mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt, wird diese lang und schwierig sein. Wir werden ein wochen-, vielleicht monatelanges Ringen und Tauziehen erleben. PiS wird ein Bein stellen, wo immer möglich, aber auch die Opposition wird uns nicht das Bild lächelnder Parteivorsitzender bieten, die erhobenen Hauptes und einvernehmlich ihres Weges schreiten. Die Bürgerkoalition, der Dritte Weg und die Linke werden in vielen strittigen Fragen übereinkommen müssen, zu denen sie sehr unterschiedliche Ansichten haben, auch werden alle so viel wie möglich für sich erreichen wollen, denn so ist nun einmal das Wesen der Politik.“¹⁶

Bereits nach Verkündung der Endergebnisse äußerte sich Jarosław Kurski ähnlich: „Die Nation hat gewählt. Sie hat das PiS-Modell abgelehnt, das aus Furcht, Lüge und Diebstahl besteht. Jetzt stehen die Demokraten vor einer echten Prüfung ihrer Verantwortung und Entschlossenheit zur Reparatur des Landes. Wir, die Bürger, ermahnen die Regierung: Achtet den Willen des Souveräns.“¹⁷

Cezary Michalski blickt noch weiter in die Zukunft: „Die Wahlsieger müssen sich dadurch legitimieren, dass sie mit der Hinterlassenschaft von PiS fertig werden und ihre Versprechen erfüllen, ohne zusätzliches Chaos im Staatshaushalt zu verursachen. Vom Erfolg an diesen beiden Fronten hängt ab, ob die Regierung der Demokraten die nächsten Wahlen überdauern wird.“¹⁸

Die Macht der Frauen und der jungen Wähler

Vor den Wahlen hieß es vielfach, mehr als die Hälfte aller polnischen Frauen im Alter von 18 bis 39 Jahren hätten nicht die Absicht, zur Wahl zu gehen. In Reaktion darauf bildeten sich viele gesellschaftliche Initiativen zur Wählermobilisierung, mit dem Erfolg, dass bei den diesjährigen Wahlen mehr Frauen als Männer an den Wahlen teilnahmen. Die zweite Gruppe, die bei den Wahlen eine

¹⁴ <https://wyborcza.pl/7,75968,30312456,zasadzki-czyhajace-na-demokratyczna-polske.html>

¹⁵ <https://wpolityce.pl/polityka/667081-co-dalej-o-wszystkim-zdecyduje-kilka-najblizszych-miesiecy>

¹⁶ <https://www.wysokieobcasy.pl/wysokie-obcasy/7,100865,30309488,przejecie-wladzy-nie-bedzie-jak-final-netfliksowkiego-serialu.html>

¹⁷ <https://wyborcza.pl/7,75398,30304893,dzis-czas-na-swietowanie-a-od-jutra-czeka-nas-demokratow.html>

¹⁸ <https://wyborcza.pl/7,75968,30312562,najpilniejsze-zadania-dla-nowej-wladzy-rozliczyc-pis-i-przekonac.html>

wichtige und etwas unerwartete Rolle spielte, waren die Jungwähler, die Polen fast nur unter der Regierung von Recht und Gerechtigkeit kennen.

Natalia Waloch wirft in der *Gazeta Wyborcza* einen Blick auf die Rolle der Frauen bei den Wahlen und warnt die siegreiche Opposition: „Die Daten zeigen, dass bei den Wahlen vor zwei Tagen 73,3 Prozent der Frauen und 72 Prozent der Männer ihr Wahlrecht wahrnahmen. [...] Obwohl Frauen dazu erzogen werden, still zu sein, mit ihrer Meinung zurückzuhalten und leise zu treten, sind sie längst aktiver als Polens männliche Bürger. [...] Worauf ich hinaus will – sorry, Herr Mentzen – es waren die polnischen Frauen, die den Tisch umwarfen. Natürlich nicht sie allein, ich will die Rolle der Männer nicht kleinreden, die auch das Regime abgelehnt und sich für Demokratie und Freiheit ausgesprochen haben. Aber die demokratische Opposition, welche die parlamentarische Mehrheit hat und in einiger Zeit sicher die neue Regierung bilden wird, sollte die Haltung der Frauen immer im Hinterkopf behalten.“¹⁹

Jan Zielonka schreibt in der *Rzeczpospolita* über die Jungwähler: „Die Regierung wird ihr schwerstes Examen nicht in diesem Jahr zu bestehen haben, sondern bei den nächsten Wahlen. Die große Zahl der jungen Wähler, welche die Opposition vor einer weiteren Niederlage bewahrten, wird keine konservative Politik zu den Frauen, zur LGBT-Community und zum Umweltschutz dulden. Die Crux besteht darin, dass in der KO und dem Dritten Weg Leute mit konservativen Ansichten vorherrschen. Die Parteivorsitzenden werden vielleicht auf die jungen Leute hören, aber werden sie diese auch an der Macht teilhaben lassen?“²⁰

Tweet der Woche

„Um der Polnischen Volkspartei beizutreten, braucht man die Empfehlung von zwei Parteimitgliedern. Ich kenne keinen einzigen, der Ihnen das erlauben würde. Hören Sie schon auf, sich selbst lächerlich zu machen.“²¹

Miłosz Motyka, Sprecher des PSL, in Entgegnung auf die in einem Interview mit dem Fernsehsender Polsat gemachte Äußerung des Ministers für Bildung und Wissenschaft Przemysław Czarnek (PiS): „Wenn PiS nie entstanden und ich nicht Mitglied dieser Partei wäre, würde ich sicher erwägen, in einer Partei wie dem PSL aktiv zu werden.“

Bearbeitung: Anna Wróblowska, aus dem Polnischen von Andreas R. Hofmann

¹⁹ <https://www.wysokieobcasy.pl/wysokie-obcasy/7,163229,30312256,to-kobiety-wywalily-ten-stolik-sorry-mentzen-opozycjo-masz.html>

²⁰ <https://www.rp.pl/publicystyka/art39279441-jan-zielonka-mlodzi-uratowali-ko-i-trzecia-droge-na-jaka-polityke-sie-nie-zgodza>

²¹ <https://twitter.com/motykamilosz/status/1714697650421850229>